



Portrait David

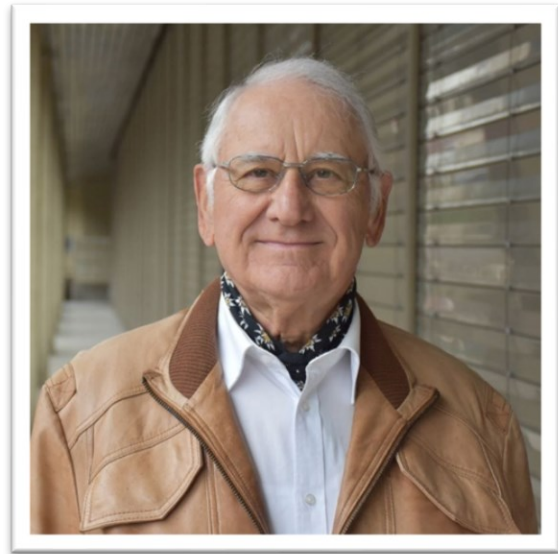
Ich kam 1960 in Toronto / Kanada zur Welt und ging in einem Vorort jener Stadt in die Schule. Ich wuchs behütet in einem glücklichen, aber ungläubigen Elternhaus auf. Immer wieder hatte ich Schulfreunde aus katholischen, presbyterianischen und baptistischen Familien, aber als Teenager hielt ich mich für einen Agnostiker – jemand, der keine Position bezüglich Gott beziehen wollte. So kann man überall mitreden und es mit niemandem verderben. Als ich dann mein Zuhause verliess, um im „wildem“ Norden des Landes Forstwissenschaft zu studieren, folgten dann tatsächlich fünf wilde Jahre. Während des Erwachsenwerdens an der Uni habe ich eine Menge Leichtsinniges und Beschämendes verübt, aber im Nachhinein kann ich doch dankbar sein, dass ich einigen Menschen begegnet bin, die einen guten Einfluss auf mich ausgeübt hatten.

Nach dem Studium begann der Ernst des Lebens für mich: Arbeit finden, mein eigenes Daheim gestalten, meinen Platz im Leben finden. Ich begann mich für Sinnfragen zu interessieren: Wer bin ich? Wo komme ich her? Wohin geht die Reise? Zu dieser Zeit bekam ich eine Stelle in einer Baumschule und mietete ein Haus auf dem Land. Die Nachbarn wohnten weit zerstreut, aber meine nächsten Nachbarn waren ein christliches Ehepaar. Wir wurden Freunde und sie weckten mein Interesse an der Bibel. Es dauerte nicht lange, bevor ich sie in die sonntägliche Versammlung ihrer Gemeinde begleitete. Dort beeindruckten mich zwei Dinge: die Freundlichkeit der Menschen und die schlichte, aufbauende Anbetung – es waren weder formelle Rituale noch überbordende Gefühlsduselei – man hatte einfach Freude am Singen und Lernen aus der Bibel.

Nach einem halben Jahr hatte ich das Neue Testament durchgelesen und genug mit diesen Christen erlebt, um zu wissen, dass ich die Verheissungen Gottes für mich in Anspruch nehmen wollte. Am 19. Dezember 1984 liess ich mich in Jesus hinein taufen. Seitdem höre ich nicht auf, von ihm zu lernen. Ich lasse mich von seiner Wahrheit und Gerechtigkeit erziehen und verstehe zunehmend, wie angewiesen ich auf seine Vergebung und Gnade bin. Der Kampf gegen Sünde (hauptsächlich Egoismus in Bezug auf Geld, Macht und Sex) bleibt ein Dauerbrenner, aber ich kenne auch die Löschkraft des Heiligen Geistes, wenn ich mich von ihm leiten lasse. Gott sei gelobt!

Inzwischen habe ich geheiratet und zusammen mit meiner Frau und der Gemeinde drei wunderbare Kinder grossgezogen. Nun sind sie alle ausgezogen und suchen ihren Weg. Vor dreissig Jahren hätte ich niemals geglaubt, dass ich einst als Evangelist in einer Gemeinde des Herrn dienen würde. Im Rückblick kann ich nur staunen über Gottes Fügung und unvorhersehbare Wege. Nicht selten fühle ich mich dieser Aufgabe nicht gewachsen und in Tat und Wahrheit bin ich es auch nicht, aber wie der Apostel Paulus sagte: „Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.“ Solange ich die Herrlichkeit Gottes bezeugen kann, übe ich diesen Dienst gerne weiter aus.

Mein Glaubensansatz ist: „Zurück zum Anfang – zurück zur Bibel!“ Leider wird heute einiges in Gottes Namen gesagt, was Gottes Wort fremd ist, und lange nicht alles, was „christlich“ heisst, kommt von Christus. Mir ist es ein Anliegen, dass das, was wir glauben, seinen Ursprung in Jesus und seinen Aposteln hat. Sein Wort ist Wahrheit. Sein Wort wird nie vergehen. Sein Wort wird uns am jüngsten Tag richten. Ohne sein Wort zu kennen, werden wir ihn nicht kennen. Was kann wichtiger sein, als das Wort des Herrn zu kennen, zu lieben und zu tun?



Portrait Wolfram

Geboren im Oktober 1937 in Senftenberg in Ostdeutschland, kam ich 1956 in die Schweiz, um im Gastgewerbe als Koch zu arbeiten in Murten, wie in Zürich.

Als junger Mann habe ich manchmal gedacht: könnte ich wohl etwas finden, was meinem Leben einen Sinn gäbe? Der Moment kam dann tatsächlich. Es war für mich wie ein helles Licht in der Finsternis, als ich die Gemeinde in Zürich kennen lernte – das war 1963 im Mai, ich war damals 25 Jahre alt. Das erste Mal in meinem Leben stieg die Überzeugung in mir auf: «Jetzt weiss ich endlich, wofür ich mein Leben einsetzen kann.» Ich befand mich gerade in einem umfangreichen Musikstudium, an dem ich Freude hatte. Ich habe mein Musikstudium abgebrochen, um wieder in meinem früheren Beruf zu arbeiten, damit ich Zeit genug hätte, mich dem Studium der Bibel zu widmen und am Leben der Gemeinde teilzunehmen.

Das Erste, was ich erlebte, war ein heftiger Kampf gegen meine alten, sündhaften Gewohnheiten. Was mich sehr beeindruckte, waren Leute in der Gemeinde, die mir weiter halfen, von denen ich mich ganz und gar angenommen fühlte. Mein grosses Bedürfnis war, aus der Schrift zu lernen, um mich davon zu überzeugen, was die Schrift wirklich sagt und auch, um das weiter zu geben was ich gelernt hatte.

Wir hatten eine gute regelmässige Belehrung und ich war froh, Gottes Plan und das Werk Christi besser kennen zu lernen. Wir hatten jedes Jahr zwei bis drei Evangelisationswochen, bei denen ein Prediger von auswärts eine Woche lang jeden Abend das Wort des Herrn predigte, um Menschen mit der Botschaft des Evangeliums zu erreichen. Das brachte viele Herausforderungen mit sich und auch manche Probleme und Schwierigkeiten. Wir vergessen

oft, dass wir in einer Welt leben, in der der Satan mit aller Macht und List Menschen verführt und Irrtümer verbreitet und versucht, Gottes Werk zu zerstören.

Ich durfte erleben, dass Christus eine Aufgabe für mich hatte in der Gemeinde, die zu der Zeit noch sehr klein war. 1970 fragte mich unser Prediger, ob ich in der Gemeinde Teilzeit mitarbeiten wollte; obwohl ich mir keineswegs bewusst war, was das bedeutete an Verantwortung und Herausforderungen, sagte ich zu.

In der Gemeinde lernte ich meine zukünftige Frau kennen, eine treue Schwester in Herrn. Gut zwei Jahre nach meiner Bekehrung heirateten wir und gründeten eine Familie. Der Herr schenkte uns einen Sohn und eine Tochter, die später beide ihre Entscheidung für Christus trafen. So wuchs ich immer mehr in die Arbeit der Gemeinde hinein. 1975 beendete unser Prediger seinen Dienst als Evangelist in Zürich. Er übergab mir die Verantwortung in der Gemeinde als Evangelist, ich war zu der Zeit immer noch Teilzeit tätig im Werk des Herrn.

Zusammen mit anderen Brüdern und Schwestern widmete ich mich meiner neuen Aufgabe.

Seit dieser Zeit habe ich 25 Jahre in der Gemeinde als Evangelist gedient sowie 12 Jahre als Ältester, die mir viel Einsicht gebracht haben in Gottes Werk. Ich habe mich intensiv der Ausrüstung von Menschen gewidmet, die neu zum Glauben kamen sowie der Pflege der Gastfreundschaft in der Gemeinde, Gesprächen verschiedenster Art mit Geschwistern und Aussenstehenden. Dazu kamen regelmässige Predigten, Bibelbetrachtungen, auch Kinderlager, Vortragsreihen und Seminare in auswärtigen Gemeinden.

Nach einer gewissen Phase von Auszeit, in der ich weiterhin in der Gemeinde tätig war, diene ich seit 2018 wieder als Ältester und bin dankbar liebevolle und verantwortungsbewusste Mitälteste und Evangelisten zur Seite zu haben.

Dem Herrn Christus befohlen, Wolfram Schrader



Portrait Tamara

Ich heisse Tamara, bin verheiratet, gelernte Pflegefachfrau und Mutter von drei erwachsenen Söhnen.

Aufgewachsen bin ich in der Katholischen Kirche, habe diese aber mit etwa 20 Jahren verlassen. Durch eine Evangelisationswoche kam ich in Kontakt mit der Gemeinde Christi in Zürich. Aus Angst, in eine Sekte zu geraten, liess ich mich durch Kurskolleginnen der Krankenpflegeschule begleiten. Diese jungen Frauen hielt ich für kompetenter zu beurteilen, ob die Vorträge wirklich biblisch fundiert sind, denn ich realisierte, dass mein Bibelwissen sehr mangelhaft war. Bald verstand ich dann, dass ich mir ein eigenes Urteil bilden musste und so nahm ich das Angebot zum Gruppen-Bibelstudium an. Ich lernte, dass durch Christus eine Beziehung zum allmächtigen Gott möglich wird. Auch erkannte ich aus der Schrift, dass es in meinem Leben eine Umkehr brauchte und so liess ich mich zur Vergebung meiner Sünde und zum Empfang des Heiligen Geistes im Greifensee taufen.

Seither bin ich auf dem Weg des Glaubens, mit Höhen und Tiefen, Vertrauen und Zweifeln. Ich versuche, das Gelernte umzusetzen und die Liebe, die ich empfangen habe, weiterzugeben. Es geht dabei nicht darum, mir einen Platz im Himmel zu verdienen. Mein Handeln entspringt vielmehr der Dankbarkeit Gott gegenüber. Er gibt meinem Leben Sinn, Ruhe für meine Seele und Antworten auf viele Lebensfragen.

Ich bin unendlich dankbar, dass ich Gottes Angebot so früh im Leben kennen lernen durfte und in der Gemeinde Christi eine geistliche Heimat gefunden habe.



Portrait Martin

Geboren bin ich am 6. August 1957 in Genf. Meine Eltern waren Deutschschweizer, sodass ich bis zum Kindergarten-Eintritt kaum französisch sprach. Doch habe ich es dann unter den anderen Kindern schnell gelernt. Bereits als 7-Jähriger bin ich zu Kindernachmittagen des CVJM gegangen und habe auch in der reformierten Kirche von Jesus Christus gehört.

Als ich 8 wurde, sind meine Eltern nach Männedorf gezogen. Auch da habe ich sofort Anschluss an den CEVI gefunden. Bis 21 bin ich dann im CEVI geblieben und habe die «Karriere»-Leiter bis zum Stufenleiter durchwandert. Viele Stunden habe ich im CEVI verbracht und viele biblische Geschichten spielerisch erlebt. Auch in der Kirche war ich aktiv und habe bis zur Konfirmation an vielen Veranstaltungen teilgenommen. In einem Leiterkurs des CEVI habe ich mein Leben Jesus in einem Gebet übergeben. Doch irgendwie vermisste ich den biblisch belegten Weg, der mich zu einem neuen Menschen machen würde.

Im November 1977 habe ich meine Pflegeausbildung begonnen und am ersten Abend Wolfram Schrader, Evangelist der Gemeinde Christi kennen gelernt. Mit ihm habe ich in den folgenden Monaten die Bibel studiert, bin in die Versammlung gegangen und habe das Wort Gottes immer besser kennen gelernt. Es war für mich wie eine Bestätigung, dass die Taufe zur Rettung und zum Empfang vom Heiligen Geist führt. Diesen Schritt habe ich 1977 machen dürfen. Nun konnte ich mich auf die Verheissung stützen, Jesus Christus wirklich «angezogen» zu haben.

Gemeinsam mit meiner Frau Tamara, unseren 3 Kindern und anderen Geschwistern haben wir viele Jugendlager und gemeinsame Skiferien organisiert und durchgeführt.

Mittlerweile bin ich als Ältester, zusammen mit zwei weiteren Brüdern, in der Gemeindeleitung tätig. Es warten auf uns noch viele Aufgaben, die wir mit der Hilfe Gottes annehmen wollen.

Komm, und schau mal unverbindlich bei uns rein!



Portrait Olivier

Mein Vorname ist Olivier. Er verrät meinen Ursprung. Ich bin nämlich in der Westschweiz geboren und aufgewachsen. Erst mit 18 bin ich in die Deutschschweiz ausgewandert, damals als Student, nach St. Gallen. Seit Ende der 80-er Jahre wohne ich in Zürich, zuerst als Angestellter einer Schweizer Grossbank und seit 2012 als Lehrer (in einer Fachhochschule, einer Höheren Fachschule und seit 2015 allein in einer Berufsschule).

Die Gemeinde Christi habe ich 1988 in Zürich kennengelernt. Nach 6 Monaten habe ich mich zur Vergebung meiner Sünden taufen lassen. Seit den frühen 90-er Jahren habe ich mein Arbeitspensum auf ca. 60% reduziert, damit ich mehr Zeit für Aufgaben in der Gemeinde Christi zur Verfügung habe. Diese Entscheidung hat mich viel Überwindung gekostet. Auf der anderen Seite habe ich gehaut, dass ich neue Horizonte entdecken würde. Und tatsächlich habe ich im Nachhinein meine Entscheidung nicht bereut. Vor mehr als 20 Jahren wurde ich als Evangelist in der Gemeinde eingesetzt.

In den letzten Jahren habe ich mir mehr Gedanken über meinen Vornamen gemacht. Er bedeutet «Olivenbaum» auf Deutsch. Ein Olivenbaum bringt Oliven als Frucht hervor und aus Oliven wird Öl gewonnen. Öl wird in der Bibel als wertvolles Nahrungsmittel gepriesen. Aber Öl war auch ein Heilmittel. Zum Beispiel goss der barmherzige Samariter Öl auf die Wunden des Verletzten auf dem Weg von Jerusalem nach Jericho (Lk. 10). Als Christ möchte ich geistliches Öl zum Wohl meiner Mitmenschen hervorbringen und es freut mich natürlich auch, wenn ich meinem Namen Ehre machen kann. Das Opfer Jesu am Kreuz und seine Gnade machen es möglich!



Portrait Theres

Mein Name ist Theres. Ich bin seit September 1992 Mitglied der Gemeinde Christi Zürich.

Meine Ehe ging völlig überraschend in die Brüche. Ich stand mit 2 kleinen Kindern alleine da. Verzweifelt ohne Hoffnung, keinen Boden mehr unter meinen Füßen. Als alleinerziehende, geschiedene Mutter war ich oft verzweifelt und dachte, alles allein tragen zu müssen. Da habe ich mich auf die Suche nach dem Sinn des Lebens gemacht und bin mit Mitgliedern der Gemeinde Christi in Kontakt gekommen. Heute bin ich dankbar, dass ich nie alleine bin – Gott trägt mich durch alles hindurch.

Nach näherem Kontakt mit der Gemeinde Christi musste ich feststellen, dass das alles Menschen wie ich waren. In der Gemeinde gab es viele rührende Gesten, ich wurde am Sonntag zum Essen eingeladen, jemand hat den Arm um mich gelegt und mich getröstet, als sie sahen, dass ich Tränen in den Augen hatte. Ich bekam Briefe, in denen stand: Du schaffst das, wir beten für dich. Selten habe ich die Geborgenheit in meiner Gemeinde so intensiv gespürt wie in dieser Zeit. Ich werde dort immer aufgefangen, das weiss ich jetzt. Ich empfinde in meinem Leben mit Jesus tiefen Frieden und beruhigende Sicherheit. Dann wollte ich wissen, was wirklich in der Bibel steht und habe mit Hilfe angefangen, sie zu lesen. Vieles habe ich auch aus Geschichtsbüchern über jene Zeit noch dazugelernt und die Ereignisse als Ganzes geprüft. Einiges habe ich nicht verstanden, konnte aber aus der Schrift lesen, dass Gott uns führt in seinem Wort und dass er uns Augen und Herz öffnet. Das Leben mit Gott gewinnt eine neue Qualität, die Gemeinde besteht nicht aus „perfekten Menschen“. Gott nimmt uns so an,

wie wird sind, fehlerhaft und nicht vollkommen. Er liebt uns trotzdem, dafür ist sein Sohn am Kreuz für unsere Sünden gestorben.

Heute bin ich dankbar, dass Gott mir eine neue Hoffnung und eine neue geistliche Familie gegeben hat, die als Massstab die Bibel vorgibt, und dass wir im Bibelstudium immer wieder alles daran prüfen können. Auch bin ich wieder glücklich verheiratet. Der Herr hat mich und meine Familie in vielen Bereichen unvorstellbar gesegnet. Der Glaube macht mich stark, weil er mir immer neue Zuversicht gibt, er mir aus jeder Notlage hilft, er mich das Vergeben lehrt und er mir in meiner Ehe hilft.

Der Herr segne alle, die ihn suchen. Es lohnt sich, eine Hoffnung auf das ewige Leben zu haben.